

Armee aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens**

Band (Jahr): **81 (2008)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

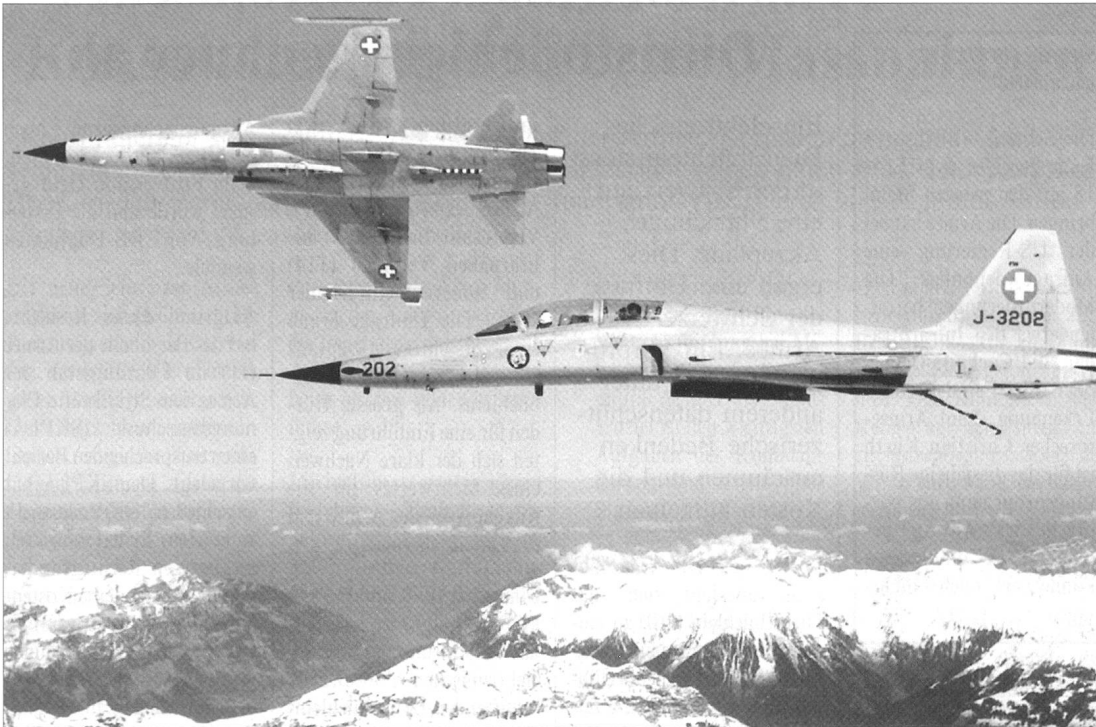
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Armee aktuell



Unser Bild zeigt zwei TIGER II; oben Einsitzer, unten Zweisitzer.

«Schritt zur Abschaffung der Armee»

Am 24. Februar wird über die Initiative «Gegen Kampfjetlärm in Tourismusgebieten» abgestimmt. Damit verlöre die Luftwaffe ihre operationelle Einsatzbereitschaft. Die Luzerner CVP-Nationalrätin Ida Glanzmann wagt sogar die Prognose, bei einem Ja wäre es der erste Schritt zur Abschaffung der Armee.

Die Annahme der Volksinitiative «gegen Kampfjetlärm in Tourismusgebieten», die so genannte Franz-Weber-Initiative, wäre das Ende der Luftwaffe und brächte die Souveränität der Schweiz in grosser Gefahr: So kämpft ein bürgerliches Komitee für ein Nein am 24. Februar.

Das am 3. November 2005 von der Organisation «Helvetia Nostra» mit 113 049 gültigen Unterschriften eingereichte Volksbegehren will Übungsflüge von Kampfjets über touristisch genutzten Erholungsgebieten in Friedenszeiten verbieten. Dazu der Berner SVP-Nationalrat Adrian Amstutz: «In der Schweiz gibt es keine Region

ohne Tourismus.» Gerade die verwendeten Begriffe wie «Erholungsgebiete» oder «touristisch genutzt» sind rechtlich nicht definiert. Im Falle einer Annahme müssten sie im Rahmen einer ausführenden Gesetzgebung unmissverständlich umschrieben werden. Dazu käme, dass bei einer exakten Bezeichnung der betroffenen Gebiete die Raumplanung tangiert wäre, die aber im Verantwortungsbereich der Kantone liegt, die erst noch über einen erheblichen Handlungsspielraum verfügen. Im Weiteren bleibt auch die Frage ungeklärt, bis zu welcher Höhe über Boden das Flugverbot gelten soll. Auch entspricht der Begriff «Frie-

denszeit», in der Ernstfalleinsätze der Luftwaffe jederzeit möglich sind, der strategischen Lage in keiner Weise mehr.

«Solche Zusammenhänge interessieren Franz Weber, der in den Kampfflugzeugen «gefährliche Spielzeuge für nostalgische Paranoiker» erkennt, aber nicht», schreibt «Lz.» in der «NZZ» und fügt hinzu: «Im Gegenteil: Er wirft dem Verteidigungsdepartement (VBS) und der Armeeführung in der jüngsten Ausgabe des «Journal Franz Weber» sogar vor, ihre Anliegen mit Argumenten aus der Zeit des Kalten Krieges zu untermauern.

Auch die Terrorgefahr, wie sie seit dem 11. September 2001 in glaubwürdige Konzepte zur Sicherheitsvorsorge einbezogen werden muss, wird von Weber unter Bezugnahme auf einen «anonymen Militärexperten» stark verharmlost.

Aber die Luzerner CVP-Nationalrätin Ida Glanzmann kontert die Argumente des Umweltschützers Weber: Weil der Schutz des Luftraums einer der wichtigsten Armeeaufträge sei, wäre die Initiative faktisch der erste Schritt zur Abschaffung der Armee. Und laut der Aargauer FDP-Nationalrätin Corina Eichenberger gerie-

Wortlaut der Kampfjetlärm-Initiative

Die Bundesverfassung vom 18. April 1999 wird wie folgt geändert:

Art. 74a Lärmschutz (neu) In touristisch genutzten Erholungsgebieten dürfen in Friedenszeiten keine militärischen Übungen mit Kampfjets durchgeführt werden.

Medienkonferenz

PAYERNE. – r. Welche Bedeutung hat die Luftwaffe für unser Land? Welches wären die Folgen für die Luftwaffe, wenn die Volksinitiative gegen Kampfjetlärm in Tourismusgebieten angenommen würde? Welche Massnahmen trifft die Luftwaffe zur Verminderung der Lärmemissionen?

Antworten auf diese und andere Fragen gibts an der Medienkonferenz vom 24. Januar u.a. durch den Chef VBS Samuel Schmid in der Luftwaffenbasis in Payerne. Dann ist die Abstimmung bestimmt lanciert.

ten ohne eine einsatzfähige Luftwaffe Souveränität und Neutralität des Landes in Gefahr. Im Kampf gegen den Terrorismus und andere Gefahren gehe es auch um die Sicherheit des Wirtschaftsstandortes.

Zu Wort meldet sich auch die Gemeinde Meiringen: Susanne Huber sieht hinter der Initiative nicht zuletzt «egoistische Motive» des Umweltschützers Franz Weber, dessen historisches Hotel Giessbach am Brienzensee in der Nähe des Militärflugplatzes Meiringen liegt. Die Region selber könne kein Interesse am geforderten Flugverbot haben. Es stünden gegen 200 Arbeitsplätze auf dem Spiel.

So kämpft ein bürgerliches Komitee für ein Nein am 24. Februar. Dem Komitee «für einen sicheren Luftraum» gehören Parlamentarier von SVP, CVP, FDP, LPS, EVP, EDU und Lega an. Dabei sind auch zahlreiche promilitärische Verbände, darunter auch die SOG und der SFV.

Lesen Sie weiter auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3: «Schritt zur Abschaffung der Armee»

Payerne, Meiringen, Sitten

In Payerne bietet die Luftwaffe 442 Arbeitsplätze und 32 Lehrstellen an. In Meiringen arbeiten 200 Personen und 25 Lehrlinge. In Sitten sind es 125 Arbeitsplätze und 40 Lehrstellen.

Die Flugzeiten für Trainingsflüge mit Jets sind auf Werkstage beschränkt, von 8 bis 12 Uhr und ab 13 Uhr 30 bis 17 Uhr. Nachtflugübungen finden nur im Winter statt, höchstens einmal pro Woche bis 22 Uhr, in Meiringen als Versuch bis 21 Uhr. Anders als in Meiringen haben Payerne und Sitten auch zivilen Flugverkehr. Ohne die Leistungen der Luftwaffe auf dem Platz wäre die Zivilliegerei in Sitten in Frage gestellt.

Gegenwärtig rechnet die Flugwaffe mit folgenden jährlichen Jet-Bewegungen: Payerne 11 000 (plus maximal 8400 für Zivillflugzeuge); Meiringen 4800; Sitten 3600, wovon 1000 mit F/A-18. In Sitten ist keine F7A-18 Staffeln stationiert. Hier wird ab Mitte Jahr das neue Trainingsflugzeug PC-21 mit dem Schulbetrieb seine Basis haben.

Beim Wettlauf um die noch verbleibenden Militärflugplätze hatte sich die Gemeinde Meiringen für die Verlegung der F7A-18-Staffel von Dübendorf ins Berner Oberland eingesetzt. Für den dazu nötigen Ausbau der Kavernen und Neubauten für die Infrastruktur der Air-Base investierte die Armee um die 160 Millionen Franken. Die Meiringer Gemeindepräsidentin, Susanne Huber, steht also zwischen zwei Fronten. Der Interessenkonflikt zwischen der Wertschöpfung des Militärflugplatzes und dem Schutz der Bevölkerung vor Lärm verlange Kompromisse, äussert sie gegenüber «e.g.» von der «NZZ». Huber ist klar gegen die Weber-Initiative, räumt aber ein, dass sie auch Gutes bewirke: «Der Chef VBS redet nun wenigstens mit uns.» Seit Februar 2007 besteht das Kontaktgremium «Flugplatz Unterbach», welches bei einem Treffen von Bundesrat Samuel Schmid mit elf Gemeinden der Region Oberhasli als Diskussionsplattform geschaffen wurde.

Schweiz will F/A-18 nachrüsten

Die Schweiz will ihre 33 Kampffluggeschos des Typs F/A-18 auf den neusten Stand bringen. Die Armee hat bei der US-Regierung eine Anfrage deponiert. Die Modernisierungen betreffen etwa den Infrarotradar, die Cockpitanzeigen oder die Feind-Freund-Erkennung. Laut Armeesprecher Christian Kurth ist für das diesjährige Rüstungsprogramm ein entsprechender Antrag geplant. Über die Kosten könne er noch nichts sagen.

Initiative, räumt aber ein, dass sie auch Gutes bewirke: «Der Chef VBS redet nun wenigstens mit uns.» Seit Februar 2007 besteht das Kontaktgremium «Flugplatz Unterbach», welches bei einem Treffen von Bundesrat Samuel Schmid mit elf Gemeinden der Region Oberhasli als Diskussionsplattform geschaffen wurde.

Im Oktober 2007 riefen die Gemeindepräsidenten den Verein «Pro Flugplatz Meiringen» ins Leben, der bereits gegen 1000 Mitglieder zählt.

Kurzum: Verglichen mit den massiven Lärmbelastungen rund um den Flughafen Zürich handelt es sich um ein minotäres Lärmproblem, das die vom Umweltschützer Franz Weber lancierte Initiative im Visier hat: die Immissionen von Kampffluggeschossen in Tourismusgebieten. Was ist nun wohl wichtiger, «sein historisches Hotel Giessbach am Brienzensee» vor Lärm zu schützen oder mit der Volksinitiative «gegen Kampffluggeschossen in Tourismusgebieten» die Sicherheit der Schweiz zu gefährden? Der Schweizer Souverän kann am 24. Februar darüber entscheiden.

Meinrad A. Schuler

Armee klärt elektronisches Dienstbüchlein genauer ab

Ein elektronisches Dienstbüchlein stösst in der Schweiz auf eine vorsichtige Akzeptanz. Dies ergab eine Umfrage der Schweizer Armee. Ein Vorprojekt soll nun unter anderem datenschutzrechtliche Bedenken ausräumen und die Kosten aufzeigen.

BERN. – ek. Die Armeeführung überlegt, sich, das Dienstbüchlein (DB) zu modernisieren und in eine elektronische Form zu überführen. Eine Umfrage sollte zeigen, wie sich die direkt Betroffenen zur Idee eines elektronischen Dienstbüchleins stellen. Das Forschungsinstitut GFS Bern hat drei An-

spruchsgruppen nach dem Zufallsprinzip befragt: Aktiv eingeteilte Angehörige der Armee (446 Befragte), Vereinsmitglieder von militärnahen Vereinen (114) und höhere Militärskader (120). Die Umfrage ergab eine vorsichtige Akzeptanz eines elektronischen Dienstbüchleins. Als grösste Hürden für eine Einführung zeigten sich der klare Nachweis eines Mehrwertes für die Angehörigen der Armee und die Datensicherheit.

Eine verwaltungsinterne Abklärung zeigte zudem auf, dass alle Instanzen mit einer elektronischen Ablösung des bestehenden Dienstbüchleins einverstanden wären. Die Gründe hierfür sind, dass die doppelten Registrierungen in allen Bereichen entfielen, die Fehlerquellen gering und der

Aktualisierungsgrad hoch gehalten werden könnten, beim Postversand Geld gespart würde und die Erstellung von DB-Duplikaten wegfiele.

Aufgrund dieser Resultate hat das Personal der Armee (JI) im Führungsstab der Armee dem Streitkräfte-Planungsausschuss (SKPLA) einen entsprechenden Bericht vorgelegt. Der SKPLA hat entschieden, ein Vorprojekt zu starten. Es hat zum Ziel, die nötigen Rechtsgrundlagen zu schaffen, eine Kosten-Nutzen-Analyse zu erarbeiten sowie Schutzmassnahmen gegen unbefugten Datenzugriff aufzuzeigen. Im Rahmen der Kostenanalyse sollen auch mögliche Informatik-Lösungen erarbeitet werden. Das Vorprojekt soll bis Mitte 2008 vorliegen.

Frauenfeld: LVb FU 30 gegründet

Nach langen, intensiven Vorbereitungs- und Planungsarbeiten wurden am Neujahr die beiden Lehrverbände Übermittlung/Führungsunterstützung 1 und Führungsunterstützung der Luftwaffe 34 zum neuen Lehrverband Führungsunterstützung 30 vereint. In Frauenfeld fand Anfang Januar die Gründungsfeier statt. Der Lehrverband Führungsunterstützung 30 (LVb FU 30) gehört der Teilstreitkraft Luftwaffe an und steht unter dem Kommando von Brigadier Peter Zahler.

Frauenfeld. – jn. In einem würdigen Rahmen feierten am Freitagnachmittag in Frauenfeld Gäste aus Politik, Wirtschaft und Armee zusammen mit Angehörigen des neuen Lehrverbandes die Gründung. Regierungsrat Hans Peter Ruprecht, Regierungspräsident des Kantons Thurgau, sagte in seiner Grussadresse, dass Frauenfeld ohne Schweizer Armee kaum vorstellbar sei. «Darum sind wir glücklich, dass die Ablösung

nach 144 Jahren Artillerie nahtlos klappt.» Wir begrüssen den Lehrverband Führungsunterstützung 30 herzlich in Frauenfeld.»

Der Kommandant Luftwaffe, KKdt Walter Knutti, gab in seiner Ansprache seiner Freude Ausdruck und mahnte, dass eine grosse und wichtige Aufgabe auf den neuen Lehrverband warte. Der Kommandant des neuen Lehrverbandes, Brigadier Peter Zahler, nannte in seinen Ausführungen folgende Zielsetzung: 1. «Erreichen der geforderten Ziele unter den gegebenen Bedingungen. Wir kommunizieren Leistungen, aber auch Verzichte.» 2. Die Umsetzung des Prozessmanagementsystems der Luftwaffe, das zwar ein Umdenken verlange, schliesslich aber einiges erleichtern werde. 3. «Wir arbeiten an unserer Kultur, denn das ist das Fundament unseres Hauses.» Und 4.: «Wir gewinnen neue Berufskollegen und Kolleginnen durch aktive Werbung und durch unser Vorbild.» Wer gewinnen wolle, müsse mitmachen, sich engagieren

und die Spielregeln einhalten. So «sind wir ein zuverlässiger und unentbehrlicher Partner in der Ausbildung und im Einsatz von Führungsunterstützungskräften der Schweizer Armee.»

Kommando und Offiziersausbildung bleiben in Dübendorf

Während dem umfassenden Fusionsprozess kristallisierte sich heraus, den neuen Lehrverband der Luftwaffe zuzuordnen mit Kommandositz in Dübendorf. Die bisherigen Schulen in Dübendorf, Kloten/Bülach, Jassbach und Frauenfeld werden in der Grundstruktur erhalten, die Offiziersausbildung neu in Dübendorf zentralisiert.

Der neue Lehrverband bildet jährlich 4500 Angehörige der Armee aller Grade aus, was rund einem Fünftel des Nachwuchses der Armee entspricht. Zusätzlich ist dem LVb FU 30 ab dem 1. Januar 2008 der Waffenplatz Frauenfeld unterstellt. Dem neuen Lehrverband gehören 350 Mitarbeitende und rund 4300 Milizangehörige an.

Neuer Chef der Armee: Konsolidierung und erste Massnahmen

«Konsolidieren» so formulierte der neue Chef der Armee, Korpskommandant Roland Nef, seine Hauptbotschaft für sein erstes Amtsjahr anlässlich seiner ersten Medienkonferenz in Bern. In den Bereichen Personal, Logistik, Organisation des Heeres und Kommunikation kündigte er erste Massnahmen an.

Die neue Schweizer Armee entwickle sich in die richtige Richtung, stellte KKdt Nef fest, sie erfülle alle übertragenen Aufträge erfolgreich. Unvorhersehbare weltpolitisch-strategische Entwicklungen und nicht zuletzt die Tagesaktualitäten schienen diesen Weg immer wieder in Frage zu stellen und sorgten für eine fragile Planungssicherheit.

«Konsolidieren» heisse deshalb: Wo die Armee auf dem richtigen Weg sei, gelte es jetzt zu vertiefen und, wo nicht, zu korrigieren.

Verbesserungen in der Logistik

Nötige Verbesserungen und Optimierungen wolle er entschlossen angehen, versicherte Nef. Zum Beispiel bei der Schaffung eines ausreichenden Bestandes an qualitativ überzeugenden Berufsmilitärs und in der Logistik.

Konsolidieren heisse aber auch die Grundbereitschaft der Armee erhöhen, die Logistik in Ordnung bringen und die Personalführung zur Chefsache erklären.

Etwas mehr Ruhe anstreben

Konsolidieren heisse aber nicht Stillstand, betonte der neue Chef der Armee. Die Armee werde sich weiterentwickeln, brauche aber jetzt vor allem an der Ausbildungs- und Einsatzfront etwas mehr Ruhe. Die Planung und der Blick in die Zukunft müssten klar vom Tagesgeschäft getrennt sein,

sagte Nef. Das sei keine Absage an die Zukunft, sondern ein Bekenntnis dazu, dass die Armee ihre Kraft hier und heute auf den Boden bringen müsse.

Um im Einsatz erfolgreich zu bestehen, brauche die Schweizer Milizarmee eine glaubwürdige Ausbildung. Einsatz und Ausbildung sind gleichberechtigt. Die nach wie vor gute Reputation der Armee hänge wesentlich von der Qualität unserer Schulen und Kurse ab, gab sich Korpskommandant Rolf Nef überzeugt. Zudem will der neue Chef der Armee den Begriff der Raumsicherung besser zeigen und erklären. Es gehe in der Raumsicherung im Wesentlichen um den Schutz der Bevölkerung, beziehungsweise von Infrastruktur und Ressourcen.

Erste Massnahmen in vier Bereichen

Personal:

- Für militärische Stellen wird eine Mindestverweildauer in der Regel von vier bis sechs Jahren eingeführt, um die Jobrotation klar zu verlangsamen.
- Personalentwicklung, Personalförderung und Einsatzplanung werden verbessert. Damit können militärische Stellen für Berufsoffiziere und -unteroffiziere auf der Gradstufe Oberstleutnant und Stabsadjutant künftig wieder kommandiert und müssen nicht mehr ausgeschrieben werden.

- Das Gewinnen junger Führungskräfte für die Weiterausbildung bei Milizkadern und Berufsmilitär gehört als Standardziel zu den wichtigsten Aufgaben der Kommandanten und Chefs aller Stufen.

Logistik:

Im Zusammenhang mit Umschichtung, Zurückstellungen und einem optimierten Verhältnis zwischen Investitions- und Betriebskosten werden die von der Departementsleitung im Oktober 2007 beschlossenen Optimierungsmassnahmen umgesetzt:

- Die Armee verzichtet auf Leistungen,
- Die Truppe übernimmt wieder vermehrt Leistungen aus dem Logistikbereich,
- Längerfristig wird die Auslagerung von logistischen Leistungen, die nicht zu den Kernaufgaben der Armee gehören, geprüft.

Organisation des Heeres:

Der neue Kommandant Heer ist damit beauftragt, neue Strukturvarianten vorzulegen.

Kommunikation:

Die Armee soll wieder ein ganz selbstverständlicher Teil der Schweizer Gesellschaft werden. Deshalb will Korpskommandant Nef ab sofort einen intensiveren und systematischen persönlichen Dialog zu den Zielgruppe

Wirtschaft, Politik und Milizorganisationen, aber auch Frauen sowie die ältere und jüngere Generation aufnehmen. Den Kontakt zu Vertretern aus der Politik und zu Spitzenorganisationen der Wirtschaft habe er bereits geknüpft.

Volksinitiative Weber

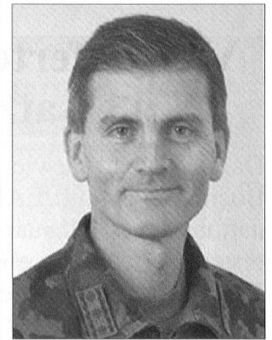
Abschliessend äusserte der neue Chef der Armee einige Gedanken zur Volksinitiative «Gegen Kampffjetlärm in Tourismusgebieten» des Umweltschützers Franz Weber:

Die Einschränkung der Trainingsmöglichkeiten über der Schweiz gemäss den Vorstellungen der Initianten gefährde die Wahrung der Souveränität und Neutralität sowie die Sicherheit der Schweiz.

Sie liesse kein glaubwürdiges Training mit Kampffjets mehr zu und würde so die operationelle Einsatzbereitschaft der Armee gefährden.

Dadurch könnte die Armee den verfassungsmässigen Auftrag zur Wahrung der Lufthoheit nicht mehr umfassend wahrnehmen.

Felix Endrich



BERN. – fe. Ab dem 1. Januar heisst der neue Chef der Armee Roland Nef (unser Bild). Der 48-jährige Brigadier wurde per 1. Januar zum Korpskommandanten befördert (ARMEE-LOGISTIK berichtete bereits darüber).

Nef schloss seine Studien an der Universität Zürich als lic.iur. ab. 1988 trat er in das Instruktionskorps der Artillerie ein. Nach seiner Auslandkommandierung an den Field Artillery Officer Advanced Course in Fort Sill (USA) wurde er am 1. Januar 2002 zum Kommandanten der Panzerbrigade 4 ernannt. Am 1. Januar 2004 übernahm er das Kommando der Panzerbrigade 11. Von Februar bis September 2007 war er Kommandant des Lehrverbandes Panzer/Artillerie in Thun.

Als Chef der Armee ist Korpskommandant Nef verantwortlich für die Entwicklung und Führung der Armee. Er führt die beiden Teilstreitkräfte Heer und Luftwaffe, die höhere Kaderaus- bildung der Armee, die Logistikbasis, die Führungsunterstützungsbasis sowie den Planungsstab und den Führungsstab der Armee.

Einige erste Schlagzeilen

«Auch Kamerad, nicht nur Vorgesetzter»
Berner Zeitung

«Nach den Visionen braucht die Armee
jetzt Knochenarbeit»

NZZ am Sonntag

«Zu viel Bagdad im Kopf»

Der Bund

Vier Offerten für Tiger-Teilersatz eingeholt

Das VBS hat die vier Flugzeughersteller Boeing, Dassault, EADS und Gripen International am 7. Januar 2008 eingeladen, ihre ersten Offerten für einen Teilersatz der Tiger-Kampfflugzeuge bis Mitte dieses Jahres einzureichen. Die Flugerprobung wird voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte stattfinden.

BERN. – jbd. Das Parlament hatte in der Wintersession 2007 einem Kredit von acht Millionen Franken zur Evaluation eines Kampfflugzeugs als Ersatz für die Tiger (Tiger-Teilersatz, TTE) zugestimmt. Die Flugzeuge des Typs F-5 «Tiger» erreichen in den kommenden Jahren ihr Nutzungsende. Der in den sechziger und siebziger Jahren konzipierte Kampfflugzeug basierte auf mittlerweile veralteter Technologie und genügt den Anforderungen für den Luftpolizeidienst nicht mehr.

Die Fähigkeit, den Luftraum zu überwachen, zu kontrollieren und zu verteidigen, ist für die Behauptung der Souveränität des Staates zentral, und sie muss – ganz besonders von einem neutralen Staat – mit eigenen Mitteln wahrgenommen werden.

Ohne Ersatz der F-5-Tiger würde die Durchhaltefähigkeit bei der Wahrung der Lufthoheit, beim Luftpolizeidienst und bei der Luftverteidigung massiv verringert. Mit 33 F/A-18 allein könnte eine ständige Präsenz (rund um die Uhr) von vier Flugzeugen in der Luft nur etwa zwei Wochen durchgehalten werden.

Am 7. Januar wurden nun vier Firmen (Boeing, Dassault, EADS, Gripen International) eingeladen, ihre ersten Offerten Mitte 2008 einzureichen. Die Flugerprobung in der Schweiz wird voraussichtlich im zweiten Halbjahr 2008 stattfinden. Auf Grund der Evaluationsergebnisse und in Abwägung verschiedener Faktoren wird das VBS dem Bundesrat einen Typ und ein Beschaffungsvolumen beantragen. Es ist vorgesehen, dem Parlament die Beschaffung des Tiger-Teilersatzes mit dem Rüstungsprogramm 2010 zu beantragen.

Für die Beschaffungskosten des Tiger-Teilersatzes und die zusätzlich für die Pilotenausbildung notwendigen PC-21 kann aus dem ordentlichen Budget des VBS für 2010 ein Rüstungsprogramm von rund 2,2 Milliarden Franken bereitgestellt werden. Es wird im Rahmen der nun anlaufenden Evaluation darum gehen, ein für dieses Kostendach bestmögliches Gesamtpaket zu evaluieren und aufzuzeigen, welche Fähigkeiten und Durchhaltefähigkeit mit einer solchen Investition realisiert werden können.

Lieferung der ersten Luft-Luft-Lenk Waffen AIM-9X

BERN. – armasuisse, das Beschaffungs-, Technologie und Immobilienkompetenzzentrum des VBS, hat eine erste Teillieferung, der mit dem Rüstungsprogramm 03 bewilligten Infrarot-Lenk Waffen des Modells AIM-9X, entgegen genommen. Der Transport erfolgte an Bord einer Boeing C-17 Globemaster III der US Air Force, welche aus den Vereinigten Staaten kommend, auf dem Militärflugplatz Payerne gelandet ist.

Deutscher Kommunikationspreis für das VBS

Das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) ist vom deutschsprachigen Medienwettbewerb «Corporate Media» für die von seinem Zentrum für elektronische Medien ZEM über Jahre produzierten Filme mit dem «Master of Communication 2007» ausgezeichnet worden.

BONN. – Die Preisverleihung fand im Haus der Geschichte in Bonn statt. In den letzten Jahren waren Firmen wie DaimlerChrysler, Siemens, Allianz, Bosch, Swarovski und Bayer für ihre Kommunikation mit dem «Master» ausgezeichnet worden.

Das Zentrum elektronische Medien ZEM des VBS, das an Filmfestivals in Italien,

Deutschland und in den USA mehrfach ausgezeichnet worden ist, hat auch beim Wettbewerb der «Corporate Media» wiederholte Preise erhalten. In diesem Jahr wurden das mediengestützte Kommunikationskonzept «Wissensmanagement – savoir» und die filmische Bewerberinformation der Luftwaffe «SPHAIR – live your dreams» ausgezeichnet.

Mit dem einmal im Jahr vergebenen «Master of Communication» würdigen die Veranstalter jenes Unternehmen oder jene Institution, «das durch seine mehrjährigen mit Master-Auszeichnungen geehrten Filme seine handwerklichen, konzeptionellen und strategischen Fertigkeit

ten auf Grundlage von Medien- und Kommunikationskompetenz nachgewiesen hat», wie es die Jury formulierte. Die Auszeichnung geht erstmals an eine ausländische Institution. Bisherige Preisträger waren grosse deutsche Konzerne.

Der Preis wurde durch Staatssekretär Jens Baganz an VBS-Sprecher Martin Bühler übergeben. Der Feier unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Jürgen Rüttgers, wohnten 250 Vertreter aus der Kommunikationsbranche, aus Wirtschaft und Politik bei, unter ihnen der Bonner Bürgermeister Helmut Joisten.

Eva Zwahlen

Nationale Alarmzentrale: Ereigniszahl leicht gestiegen

Im vergangenen Jahr sind bei der Nationalen Alarmzentrale (NAZ) insgesamt 344 Ereignismeldungen eingegangen. Im Jahr 2006 waren es noch 317 gewesen. Konstant blieb das Verhältnis zwischen Meldungen aus dem Ausland (rund drei Viertel) und der Schweiz mit rund einem Viertel.

BERN. – Der grösste Teil der Meldungen aus dem Ausland betraf Kernkraftwerke (146). Aufmerksam verfolgte die NAZ namentlich die Probleme rund um das Kernkraftwerk Kashiwazaki Kariwa in Japan. Am 16. Juli 2007 um 04:25 Uhr erhielt das Piktogramm der NAZ die erste Meldung über ein Erdbeben der Stärke 6,6 im Nordosten Japans. Innere Minuten folgten weitere Meldungen: Kernkraftwerke in der betroffenen Region seien automatisch abgeschaltet worden. Auf dem Gelände des Kernkraftwerks Kashiwazaki Kariwa sei Feuer ausgebrochen. Glücklicherweise wurde schnell klar, dass die radiologischen Auswirkungen auf Umwelt und Bevölkerung gering waren. Das Ereignis

begleitete die NAZ aber noch während einigen Tagen, als laufend weitere durch das Beben verursachte Schäden an den Tag kamen.

Insgesamt 39 Meldungen betrafen Fälle von versuchtem Schmuggel mit radioaktivem Material, aufgefundenen oder verlorenen radioaktiven Quellen. In verschiedenen Fällen wurde auch versucht, radioaktives Material teuer zu verkaufen. So wurden zum Beispiel im November drei Personen an der slowakisch-ungarischen Grenze mit einem knappen Kilogramm Uran verhaftet.

Bei den Meldungen aus der Schweiz dominierten auch im 2007 die Unwetter (29) und die Erdbeben (19). Wie schon im Jahr 2005 war auch der August 2007 von Unwettern geprägt. Am 7. August wurde von Meteorologen wegen drohenden heftigen Niederschlägen die höchste Warnstufe, die Warnstufe 3, ausgerufen. Gegen Mitternacht ging die NAZ als nationales Melde- und Lagezentrum (MLZ) in

den Einsatz. Der Auftrag zum Betreiben des MLZ des Bundes wurde der NAZ erst letzten Sommer aufgrund der Erfahrungen aus den Unwettern 2005 (Bericht OWARNA) übertragen.

Die NAZ in Kürze

Die NAZ ist die Fachstelle des Bundes für ausserordentliche Ereignisse. Sie ist 365 Tage pro Jahr rund um die Uhr erreichbar und in der Lage innert einer Stunde in den Einsatz zu gehen.

Zu den Aufgaben der NAZ gehört das Management von Ereignissen in Zusammenhang mit Radioaktivität, grossen Chemieunfällen, Staudammbrüchen und bei Naturgefahren. Im Bereich Radioaktivität hat sie die Kompetenz, Sofortmassnahmen zum Schutz der Bevölkerung anzuordnen. Im Ereignisfall ist die NAZ erste Anlaufstelle für die Kantone in allen Fragen des Bevölkerungsschutzes. Seit 2005 wird die NAZ als Melde- und Lagezentrum des Bundes eingesetzt.

Cindy Seiler